

Ein Real-Ideal-Modell der Weltschöpfung aus dem frühen 18. Jh.

Mit ikonographischen Erläuterungen von Hanna Egger



Mit der geistigen Durchdringung und Einordnung der sichtbaren Dinge von Erde und Himmel geht schon in der Antike die Darstellung des Erschautes in Modellform Hand in Hand. Daß verschiedene Fixsternkonstellationen, die allabendlich das Auge des Betrachters, speziell in südlichen Breiten, erfreuen, zu Sternbildern zusammengezogen wurden, mag zunächst als Gedächtnisstütze gedient haben; so allgemein hat sich dieses System eingebürgert, daß wir heute auf eine größere Zahl von aus der Antike überlieferten Sternbildern zurückgreifen. Bildhafte Darstellungen dieser Sternbilder sind aus dem alten Griechenland erhalten, eine modellhafte Darstellung der Sternhimmels¹ in der Vereinfachung, daß die Fixsterne alle gleich weit von einem Mittelpunkt angeordnet sind², wie dies auch heute noch als Himmelsglobus³ gezeigt wird, ist aus der Antike in einem Exemplar bekannt, dem Farnesischen Atlas, einer römischen Kopie eines griechischen Originals aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert. Auch die kugelförmig gestaltete Erde wurde als Modell dargestellt, besonders Strabo⁴ verweist auf das Modell des Krates und empfiehlt den an Geographie und Astronomie Interessierten die Benützung eines Erdglobus. Selbst das Planetensystem wurde in solche Überlegungen einbezogen, Cicero beschreibt die angeblich hydraulisch betriebene Maschine des Archimedes, die den Umlauf mehrerer Planeten um den Zentralkörper darstellt.

Diesen Modellen der Realität Idealmodelle an die Seite zu stellen, also nur gedachte, eingeblendete, auf den Schöpfungsakt bezogene Modelle, ist späteren Zeiten vorbehalten: Der christliche Glaube als Bezugspunkt hat in mittelalterlichen Karten den geographischen, also realen Inhalt von Weltkarten zurücktreten lassen, hingegen eine deskriptive, mit der Heilsgeschichte verbundene Idealvorstellung eines Gebäudes, zumindestens

unserer Erde⁵. Die Hinwendung zur Wissenschaft im Humanismus und in der Renaissance brachte eine Mischung von realer und idealer Inhalte auf den Modellen: Ein sprechender Globus, wie er z. B. von Behaim⁶ oder Gemma Frisius vorliegt, bringt nicht nur geographische Realitäten, also Küstenlinien, Flüsse, Gebirgszüge, Städte etc., nach bestem Wissen, sondern auch spekulative Nachrichten über Herrschaftsverhältnisse, über nie gesehene Landstriche etc.⁷. Immer mehr tritt der ideale Teil zurück: Im auslaufenden 17. Jh. wird wohl noch spekulativ nicht Gesehenes dargestellt, wie z. B. ein großer Südkontinent anstelle der nie gesehenen Antarktis, aber der deskriptive Teil auf dem Erdglobus ist zurückgetreten. Desgleichen auch auf dem Himmelsglobus, der nur mehr eine Vielzahl von Sternen und oft graphisch schön gestaltete Sternbilder zeigt, wobei durch Inschriften auf Sterngrößen, Nebel oder Sternhaufen Bezug genommen wird.

Auch die Armillarsphäre, die wie das Planetarium aus der Antike stammt⁸, ihre Entwicklung von einem Meßgerät her zum Demonstrationsobjekt genommen hat und nur mit Ringen (Kreisen) das System des Umlaufs der Sonne um die Erde — später der Erde um die Sonne — mit der Neigung der Erdachse und evtl. Planetenbahnen veranschaulicht, wird schon seit der Darstellung von Syrlin auf dem Chorgestühl des Ulmer Münsters, dem die Darstellung auf dem Bild des Giovanni dal Ponte (Prado, Madrid) etliche Jahre vorausging⁹, zu einem einfachen klaren Gerät, das aber vielleicht zu wenig zeigte. Daher die Versuche, bei Armillarsphären größeren Gehalt darzustellen, die letztlich zu so komplizierten Instrumenten wie jenes von Santucci di Pomerance¹⁰ führte (Florenz, Museo della Storia di Scienza, einem ähnlichen Objekt in der Bibliothek des Escorial, Spanien). In der Armillarsphäre des Santucci wurde aber be-

reits der Versuch gemacht, neben den realen Modellen der Sonnen- und Planetenbahn durch Malerei und Inschrift auf einer Kalotteninnenseite auf die Herrschaft Gottes über die Welt hinzuweisen. Es überrascht beinahe, aus der 1. Hälfte des 18. Jh.s ein fast spielzeughaftes Gerät vorzufinden¹¹, das diesen Gedanken ausbaut: Zur Messung, ja zur Demonstration ungeeignet, gibt dieses Gerät, wohl eine Einzelfertigung, eine fast einmalige Möglichkeit, reale Modellabbildung (Himmelsglobus) mit Idealem, im Lockeschen Sinne des Wortes »Idee« (also nur in der Vorstellung Existierendem) zu vereinen. Letzteres durch bildhafte und wörtliche Darstellung der Macht Gottes über Himmel und Erde, der Macht von Herrschern über Teile der Welt, der Einflüsse der Natur in der Welt und der Erforschung und Entschleierung gewisser Geheimnisse der Himmelsstruktur durch Forscher (Abb. 1 Farbe).

Man bedient sich hierbei des Systems konzentrischer Kugeln, die alle als Hohlkugeln ausgebildet sind, gleich der Art der russischen Puppen. Diese Kugeln bieten jeweils die Möglichkeit, ein bestimmtes Thema herauszugreifen, wobei zweifellos als Hauptstück für die modellhafte, also reale Abbildung ein Himmelsglobus Zeuge ist. Als Außenhülle unseres Gerätes dient eine mit Fuß versehene Hohlkugel mit Deckel in grisailleartigem Dekor (D = 200 mm).

Auf der folgenden 1. Kugel (D = 180 mm) huldigen die himmlischen Chöre (9 Chöre der Engel) dem Schöpfergott (Abb. 1–3). Inschriften: *Principatus, Archangeli, Angeli, Virtutes; Seraphin, Cherubin Throni, Dominationes, Potestates*.

Zur Darlegung der Schöpfergott huldigenden himmlischen Chöre oder 9 Chöre der Engel muß zunächst auf die literarischen Grundlagen hingewiesen werden: Cherubim und Seraphim werden schon im Alten Testament genannt. Dan. 10, 13;